Ein Kette rauchender Kometenjäger

Probleme mit »z« und »c«

Angeblich achten seine Studenten peinlich darauf, keine Formeln zu verwenden, die sowohl z als auch c enthalten – wohl wissend, dass bei ihrem Chef das englische c und z und die Worte »the« und »see« zu einem einzigen scharfen deutschen »sssiiie« verschwimmen.

Reichlich seltsam für jemanden, der als Kind von Auswanderern im Herzen der USA geboren wurde, in der Autostadt Detroit. Doch der Gesuchte wird sprachlich im deutschen Kaiserreich geprägt. Warum, darüber sind sich die Biografen nicht ganz einig: Der frühe Tod des Vaters habe die Mutter zurück nach Kassel getrieben, sagen die einen. Andere glauben zu wissen, der Vater sei gar nicht gestorben, stattdessen hätten sich beide Eltern auf ihre deutschen Wurzeln besonnen. Sicher ist, dass der junge Amerikaner seine Heimat verlässt, als er gerade mal auf zwei Beinen stehen kann, und erst mit einem

deutschen Reifezeugnis in der Tasche zurückkehrt.

Der Gesuchte beginnt ein Promotionsstudium am Lick-Observatorium, zerstreitet sich aber mit dem dortigen Leiter Edward S. Holden. Er lehrt lieber Mathematik und Physik an der Universität von Kalifornien, Berkeley, und wird dort fester Dozent. Doch als er dann auch noch Kurse in Astronomie für Nichtgraduierte übernimmt, eskaliert der Streit mit seinem Doktorvater. Der Gesuchte nimmt das als Chance und sich ein Jahr Auszeit. Er geht nach Berlin, wo er den Doktortitel mit »Beiträgen zur Kometenbahnbestimmung« erwirbt.

Nach diesem turbulenten Start landet der Gesuchte als Professor für Astronomie und Geodäsie wieder in Berkeley, wo er praktisch im Alleingang das Astronomie-Department gründet. Im Weltkrieg erweist er sich als guter Amerikaner, indem er einige Zeit US Army und Marine Preisausschreiben: Unter allen Lesern, die den Namen der beschriebenen Persönlichkeit erkannt haben und auf einer Postkarte an die SuW-Redaktion einsenden, verlosen wir drei Exemplare des Buchs »Universum für Alle«, freundlicherweise zur Verfügung gestellt vom Springer-Spektrum-Verlag, Heidelberg. Einsendeschluss ist der 15. März 2013, es gilt das Datum des Poststempels.

berät. Er richtet einen Kurs in Navigation für Decksoffiziere ein und kümmert sich um die chemische Kriegsführung. Gleichzeitig avanciert er aber auch in Zivil: Er wird schließlich Institutsleiter und Dekan der Universität.

So deutsch sein Akzent ist, so wenig deutsche Gründlichkeit und Perfektion beweist er indes in seinen konfusen Vorlesungen. »Dennoch schimmerte sein Wissen über die Materie durch«, bemerkt ein Biograf. Es ist vor allem Wissen darüber, wie man aus wenigen Daten die Bahn eines Kometen und Asteroiden bestimmt. Das ist sein Leib- und Magenthema seit der (zweiten, abgeschlossenen) Doktorarbeit.

Zu diesem Zweck entwickelt er eine Methode, die neben vergleichsweise einfacher Mathematik (Hauptingredienzien: Taylor-Entwicklung und Newton-Methode, Hilfsmittel: Bleistift und Papier) auch ein ritualisiertes Abendessen für die Mitarbeiter beinhaltet, die mit Sandwichs und Kaffee zum Rechnen motiviert werden. Es wird berichtet, dass er seine Schüler noch kurz vor Weihnachten anspornt: »Ihr kommt gut voran. Wenn ihr so weiter macht, habt ihr an Heiligabend frei.«

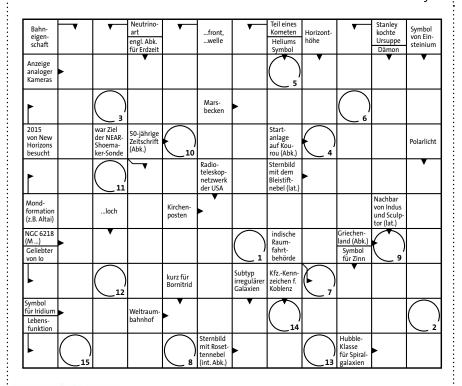
Mit solcher Motivation und der Einführung von Pflichtpraktika an seinem Observatorium schafft der Gesuchte es aber, Doktoren am laufenden Band zu produzieren. Auf nicht weniger als 51 Doktorsöhne und zwölf Doktortöchter kommt er am Ende seines Lebens. Angeblich schafft es nur ein einziger von ihnen, sich der Pflicht zu entziehen, im Laufe der Doktorarbeit mindestens eine Kometenbahn zu berechnen.

Wer war der Bahnberechner?

ANDREAS LOOS

Kreuzworträtsel

Fred Goyke





Unter allen **Postkarten** an die **SuW-Redaktion** mit dem Lösungswort aus den eingekreisten Buchstaben verlosen wir ein Kopernikus-Planetarium als Kartonbausatz im Wert von 35 €, gestiftet von der Firma AstroMedia, Neustadt/Holstein. Einsendeschluss ist der **15. März 2013**, es gilt das Datum des Poststempels. *Viel Spaß beim Knobeln!*

.....